

# Mein Milchmann

Autor(en): **Bühler, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-450547>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zeitenwandel

Statt Nikolaus — Xerensky,  
Statt Brusi- — Kornilow;  
Und übermorgen wieder  
Kommt Miljukow und Trovov.  
Der Freiheit Morgenröte:  
„Die Republik“ — ist gut,  
In Rußland herrscht wie früher,  
Sibirien und Blut.

Statt Bethmann-Hollweg, Kanzler  
Herr Michaelis wird,  
Statt auto- — demokratisch  
Wird Deutschland bald regiert;  
Des Friedens erstes Slackern:  
„Systemwechsel“ — ist gut,  
In Slandern strömt wie früher  
Das frische rote Blut.

Statt Russen kommen Teddy's,  
Statt Serben gibt's die Japs:  
Es kriegen die Zentralmacht'  
Ganz sicher ihren Klaps;  
Wir können uns jetzt schonen:  
„Schreibt Kouffet“ — das ist gut,  
Und an den Fronten opfert  
Man Frankreichs letztes Blut.

Wir sprechen erst von Frieden,  
Spricht Churchill selbstüberuht:  
Bis daß der leht' Neutrale  
Auf Deutschland ist gehuht.  
Wir kämpfen für den Handel:  
„Welthandel“ — das ist gut,  
Die künft'ge Scheidemünze  
Wird der Neutralen — Blut.

Neutrum

## Mein Milchmann

erzählte mir jüngst auf Befragen, daß er täglich gegen 200 Kunden zu bedienen habe.

Ich bedauerte den braven Mann.

„Das ewige Treppauf und Treppab, das Mitschleppen der schweren Milchkessel muß doch bei einer solchen Kundenzahl furchtbar mühsam sein!“

Darauf meinte er, es gebe noch etwas anderes, was schwerer zu ertragen sei. Als ich es wissen wollte, rückte er zuerst gar nicht mit der Sprache heraus. Endlich...

„Lügen Sie, ist draußen schönes Wetter oder regnet es Regen, mir wird es gleichwohl täglich...“

„Nun...“

„Von zirka 200 Damen und Herren mitgeteilt!“

„Allerdings,“ bestätigte ich lachend.

„Das ewige: Was halten Sie vom Wetter? Wird's heute wieder so regnen? Srieren Sie auch so? Wann wird die Milch wieder billiger werden? Alle diese Fragen täglich fast 200 Mal zu hören, ist schwerer, als alle meine Milchkessel zusammen genommen.“

„Werden diese intelligenten Fragen denn wirklich so häufig gestellt?“

„Ja,“ sagte er ernst. „Ich zähle sie sogar.“

„So, so,“ lachte ich laut auf. „Um von etwas anderem zu reden: wann glauben Sie wohl, daß wir Frieden haben werden?“

Da schaute er mir tief traurig in die Augen und stöhnte: „Hundert sieben und achtzig...“

Srlh Zähler

## Ballade

Im Melchenbühl Herr Kesse, der schrieb einen offenen Brief  
An irgend einen Minister, als er des Nachts nicht schlief:  
Es habe sein' Gemahle Beethoven ihm gespielt,  
So schön es auch gewesen, die Angst ihn wach erhielt;  
Selbst über jenem Suche, das über allen war,  
Sei ihm kein Trost geworden; er dachte hin und her;  
Wie heute die Minister trostlos verlegen sind,  
Und was sie säen Spreuer, und was sie ernten Wind.  
Ihm sei es nicht verborgen, woher dies Unheil komm,  
Verständ' der Herr Minister Musik und wär' er fromm,  
Es wäre ganz unmöglich, unmöglich ganz und gar,  
Daß morgen noch zwei Menschen sich krümmeten ein Paar.

Als diesen Brief am Morgen der Herr Minister las,  
Da war er sehr gerührt und sprach: „wie klug ist das.“  
Und langte sich die Sibel tief aus dem Staub hervor,  
Und ließ Sonaten spielen und jeder Sinn war Ohr,  
Wie ward er da erhoben, wie ward er stumm und bleich!  
Und lispelnd schmour er also: „Ich schaff' das Friedensreich!“  
Da trat herein ein Bote: „O Herr, ein Graben fiel.“  
Auf sprang der Herr Minister: „Der Teufel hol' das Spiel.  
„Süßf Süßler sollen fliegen, zehn Tonnen Dynamit  
„Soll auf die Stadt hernieder, die schon so manchmal litt!“

So sprach der Herr Minister, vergaß darob den Brief,  
Den ihm Herr Hermann Kesse jüngst schrieb, als er nicht  
Vergaß darob die Sibel, Sonaten allzumal, [schlief,  
Ich aber will euch ziehen die übliche Moral:  
Es fiel auf eine Wiesel ein Streiflein Sonnenlicht,  
Da glich sie einer Kose, an Sarben hell und licht,  
Und dennoch blieb sie eine — nun ja, wie sag ich's nur,  
Von Eßeln nur verdaute Sticheflech- und Spießnatur.

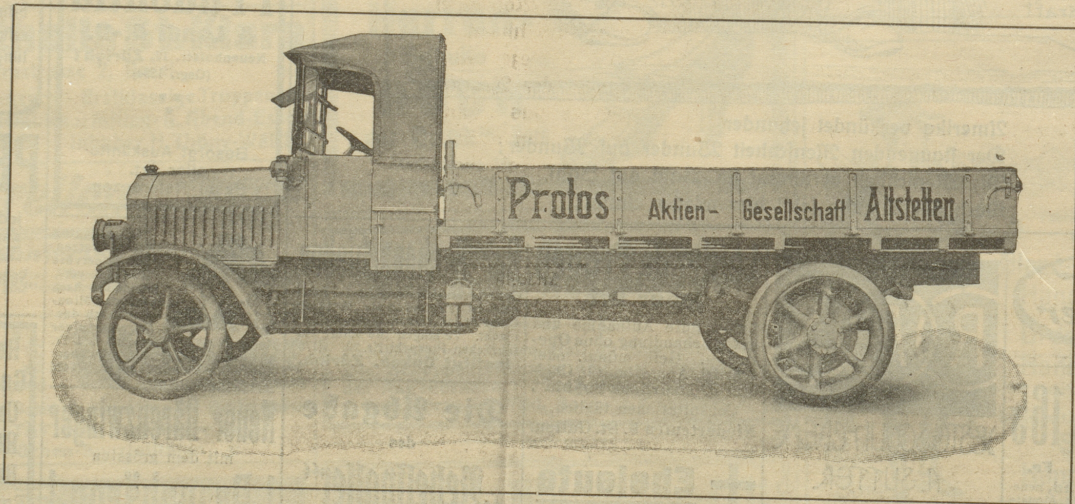
J. B.

## Druckfehler

Mannheim, 12. August. Wegen der Knappheit an Heizmitteln wird in nächster Zeit der Schiffsverkehr auf dem Rhein eine beträchtliche Einschränkung erfahren, indem sowohl verschiedene Personen- wie auch Bracktkurse ausfallen werden.

# ARBENZ

Motorlastwagen von 2000—5000 Kg. Tragkraft



Motorwagenfabrik **ARBENZ** A.G., ZÜRICH